

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 84.

Freitag, den 29. October

1875.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 28. October 1875.

Nächsten Sonntag gedenkt der Herr Landtagsabgeordnete Dehmichen allhier in einer zu diesem Zwecke anberaumten außerordentlichen Gewerbevereinsversammlung einen Vortrag über „sächsische Steuerverhältnisse“ zu halten. Der Herr Abgeordnete, welcher bereits langjähriges Mitglied der Finanzdeputation in der 2. sächs. Kammer ist, wird in seinem Vortrage gewiß nicht verfehlen, ein klares Bild über das in großen Ziffern dem Landtag vorgelegte Budget zu geben, und dieses interessante Thema, sowie vielleicht auch noch andere ihm vorzuliegende Fragen, deren Beantwortung er gewiß nicht schuldig bleiben wird, dürfte das Interesse aller Steuerzahler in dem Maße erregen, daß diese Versammlung eine sehr besuchte werden wird. Uebrigens verweisen wir auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat des hiesigen Gewerbevereins, sowie auch auf das Referat aus Döbeln.

Recht wacker rührt sich der fortbildende Geist in der Landwirtschaft, wozu namentlich die landwirthschaftlichen Vereine viel beitragen, aber es giebt dort auch außerordentlich rührige Männer, welche weder Geld noch Zeit scheuen, wenn es gilt, etwas Gutes für die Landwirtschaft zu erreichen. So ist es jetzt nach vieler Mühe dem Herrn Vorsitzenden des Kreisvereins zu Dresden, Rittergutsbesitzer Leutrig-Deutschenbora, gelungen, einen Chemiker zu gewinnen, welcher an vier verschiedenen Orten des hiesigen Kreises agrilkulturchemische Vorträge (über Land- oder Ackerbau) halten wird, wodurch den jungen Landwirthen in den stillen Wintermonaten Gelegenheit geboten wird, für wenig Geld reiche Kenntnisse zu erwerben, welche ihnen bei der practischen Ausführung ihres Berufes sehr zum Vortheil dienen werden; wir beklagen, daß es Herrn Leutrig nicht gelungen ist, auch in unserer Stadt einen Coursus für solche Vorträge zu Stande zu bringen, möge Einzelnen, denen Interesse für diese Vorträge innewohnt, der Weg nach Kesselsdorf oder Sora nicht zu weit sein, wo, wie aus einem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen, an bestimmten Tagen solche Vorträge gehalten werden.

Wenn wir in voriger Nummer unseres Blattes zu einem zahlreichen Besuche des Concertes am Mittwoch Abend aufforderten und dabei einen wirklichen Kunstgenuss in Aussicht stellten, so freut es uns heute, daß trotz der ungünstigen Witterung sich ein zahlreich zu nennendes Publikum eingefunden hatte, welches mit größter Aufmerksamkeit der Vorführung jeder einzelnen Pièce folgte, um dann jedesmal mit um so größerem Beifallsturm jedem einzelnen Künstler zu danken, und dieß mit Recht. Wenn uns besonderes musikalisches Verständniß innewohnte, würden wir versuchen, auf jede einzelne Nummer des Programms einzugehen. Tadel könnte dabei sowohl in Bezug auf die Wahl der Stücke als die Ausführung gegen keinen der Ausführenden ausgesprochen werden, wohl aber gegen Alle das beste Lob, namentlich müssen wir die Kunstfertigkeit der Herren Gebrüder Dechert auf der Violine und dem Violoncello rühmend anerkennen. Sämmtlichen Künstlern sah man trotz ihrer theilweisen Jugend den richtigen künstlerischen und dabei soliden Ernst des Lebens an. Mögen sie auf ihrer begonnenen Bahn rüstig vorwärts schreiten, und sollten sich dabei einmal ihre Schritte wieder nach unserer Stadt lenken, so mögen sie überzeugt sein, daß ihnen die ehrendste Aufnahme zu Theil wird.

Döbeln, 26. October. Gestern fand hier eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung des Gewerbevereins statt. Zunächst wurde die in No. 38 der sächsischen Gewerbevereins-Zeitung abgedruckte Darstellung des hiesigen Gewerbevereins in Sachen einer nach Württembergem Muster für Sachsen zu errichtenden Centralstelle für Handel und Gewerbe zur Kenntniß gebracht und erlangte allgemeiner Beifall. Gewiß wird die von hier aus Neue angeregte Agitation für Errichtung einer solchen Centralstelle lebhaften Anhang in allen Gewerbevereinen des Landes finden und wenn dies geschieht, die

Angelegenheit in kurzer Zeit ihre befriedigende Lösung finden. Auf ergangene Einladung hatte sich der Landtagsabgeordnete Herr Dehmichen-Choren eingefunden, um einen Vortrag über sächsische Steuerverhältnisse zu halten. Herr Dehmichen, der Ehrenbürger unserer Stadt ist und sich um dieselbe vielfache Verdienste erworben hat, war der Aufforderung des Gewerbevereins gern gefolgt und gab in seinem Vortrag zunächst einen geschichtlichen Abriss des sächsischen Steuerwesens, dabei bis ins 14. Jahrhundert zurückgehend. Das Bestreben der Regierung, die Steuern immer möglichst gerecht zu vertheilen, anerkennend, zeigte sein Vortrag, daß dies nicht immer möglich gewesen, und daß besonders zwischen Stadt und Land immer Differenzen bestanden hätten. Vor Allem aber lernte man das stetige Wachsen der Steuern kennen, wie ja auch das letzte den gegenwärtigen Kammern vorgelegte Budget eine Mehrausgabe von 5 Millionen Mark beansprucht, die durch die Einkommensteuer gedeckt werden sollen. Der Redner, der bekanntlich seit einem Vierteljahrhundert der 2. Kammer angehört und namentlich ein hervorragendes Mitglied der Finanzdeputation ist, verbreitete sich ausführlich über die neuen Steuergesetze, über die Mittel zur Beschaffung der Staatsverordnungen und über die Möglichkeit, das vorgelegte Budget ohne Steuererhöhung zur Ausführung bringen zu können. Der Vortrag errang allgemeinen Beifall und würde es sehr dankbar anzuerkennen sein, wenn sich auch andere Abgeordnete entschließen würden, in ähnlicher Weise belehrende und aufklärende Vorträge vor einem größeren Publikum zu halten. — Schließlich sei noch erwähnt, daß auch an diesem Abend Herr Grieben eine Anzahl Gegenstände aus seiner reichhaltigen, permanenten Ausstellung vorzeigte.

Die vorige Woche ist im deutschen Kalender roth, im römischen Kalender schwarz angestrichen, es war ja die Woche 1) des Kaiserbesuches in Mailand, der die Fürsten und Völker Deutschlands und Italiens einander näher gebracht hat, 2) der Niederlage der Schwarzen in München. Der Adressensturm Jörg's und seiner Genossen galt dem deutschen Reiche, ihm wollte man bei dem König Ludwig schaden, Der Angriff gegen die Wahlkreise war eine Täuschung. Deshalb sagte Minister Luz dem Vater Jörg sofort: „Sie simuliren“ d. h. Sie heucheln, Sie donnern wider die Wahlkreise und meinen das deutsche Reich. — Pfarrer Ruzwurm und vollends Rath Schels heuchelten nicht mehr, sie legten ihre Lanzen gegen das deutsche Reich ein, wider das sie rannten wie der Stier gegen das rothe Tuch. Herr Jörg machte ein verzweifelltes Gesicht zu der Unklugheit seiner übereifrigen Bundesgenossen und Herr Freitag sagte, es war mir als falle die Decke ein. Es war aber nicht zu ändern, das Verhängniß nahm seinen Lauf, bis der König den Faden der Verschönerung mit seinem guten Brief abschnitt und die Herren heim schickte. Herr Meglia, der römische Nuntius und Regisseur der „bayerischen Patrioten“, kam während der Verhandlungen nicht vom Telegraphen weg, die telegraphischen Blitze zuckten zwischen München und Rom hin und her. Nun sind die Herren heimgereist, die vom Lande mit neuen Regenschirmen, Uhrketten und Hüten ausgestattet und durchaus weder „bedrängt durch die friedlose Lage der Gegenwart, noch geängstigt durch die Gefahren der Zukunft“, sondern kreuzfidel, wie verichert wird, daß die Sache zu Ende ist. Daheim angekommen, fanden sie schon den Brief des Königs überall angeschlagen, was ein fataler Empfang war. Wir haben nur noch ein paar Herren den Lesern vorzustellen! Pfarrer Ruzwurm, Dekan in Amberg, Abgeordneter und Reichstagsmitglied, als Redner plump und leidenschaftlich, aber nicht unwirksam; ferner: Schels, leidenschaftlicher noch als Ruzwurm und cynischer. Diese beiden waren es, die dem Faß den Boden ausschlugen.

Kaiser Wilhelm und die Italiener sind miteinander außerordentlich zufrieden. Hell und frisch wie aus einem guten Brunnen quellen die Geschichten. Als General Cialdini den Kaiser begrüßte und ihm zu den Siegen von 1870 beglückwünschte, sagte der Kaiser: Nicht an mich haben Sie Ihre Complimente zu richten, sondern an meinen Generalfeldmarschall Moltke, der hat alles geleitet. — Der